Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 7

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selektion für Peking 2022

Die Verantwortlichen des Kompetenzzentrums Sport der Armee in Magglingen haben für die Förderung im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking zehn Zeitmilitär-Spitzensportler selektioniert. Die drei Athletinnen und sieben Athleten (alles Sportsoldaten) sind ab 1. August von der Armee als Zeitmilitär-Spitzensportler für vier Jahre zu 100% angestellt, erhalten einen Monatslohn (50%) und sind militärversichert. Sie können zudem pro Jahr bis zu 30 WK-Tage für das Training auf den Anlagen des Bundesamtes für Sport BASPO in Magglingen, im Nationalen Jugendsportzentrum in Tenero CST oder in Andermatt nutzen.

18 Athletinnen und Athleten hatten in einem Selektionsgespräch mit Vertretern der Armee, Swiss Olympic und des eigenen Sportverbandes ihre Ziele für Peking 2022 darlegen müssen. Die nun Ausgewählten sind alles potentielle Medaillenkandidaten. «Sie sollen mit ihren Leistungen auch als Botschafter für die Armee und deren Spitzensportförderung auftreten», sagte dazu Oberstleutnant i Gst Hannes Wiedmer, der neue Kommandant des Kompetenzzentrums.

Die Spitzensportförderung der Armee hat seit 2004 drei Fördergefässe: die Spitzensport-RS, die Spitzensport-WK (für die Sportsoldaten) und 18 Zeitmilitär-Stellen (10 Winter/8 Sommer). Sportsoldaten können pro Jahr neben den 30 anrechenbaren 100 freiwillige Diensttage für Training und Wettkämpfe leisten, die mit Erwerbsersatz und Sold entschädigt werden.

Die Zeitmilitär-Spitzensportlerinnen und -sportler für Peking 2022 sind: Jasmine Flury (Davos-Monstein/Ski alpin), Ramon Zenhäusern (Visp/Ski alpin), Julie Zogg (Mels/Snowboard alpin), Jonas Bösiger (Oberarth/Snowboard Slopestyle), Lena Häcki (Engelberg/Biathlon), Benjamin Weger (Realp/Biathlon), Jovan Hediger (Bex/Langlauf), Marc Bischofberger (Marbach SG/Skicross), Peter De Cruz (Petit Lancy/Curling), Livio Wenger (Schenkon/Eisschnelllauf). *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 06/2018: Sicherheit vor Freiheit

Gegenüber der Schweizer Armee sei die Bevölkerung positiv eingestellt. TEAM, «**T**oll **E**in **A**nderer **M**acht's», den Militärdienst zu leisten natürlich! Man kann sehr wohl positiv eingestellt sein, wenn man keinen eigenen Beitrag leisten muss! Aber dies sagt nichts über die Bereitschaft aus, sich im Ernstfall für das Land einzusetzen. Mit 81% wird der Notwendigkeit der Schweizer Armee überdurchschnittlich stark zugestimmt. Das Militär spielt allerdings nur für 43% der Befragten eine zentrale Rolle! Damit haben sich ja bereits mehr als die Hälfte von der Armee abgewandt. Mit dieser Studie wird der Schweizer Bevölkerung Jahr für Jahr Sand in die Augen gestreut, da werden offensichtlich zentrale Fragen nicht gestellt. So ist auch die Frage, ob Sicherheit oder Freiheit im Vordergrund steht, nicht zweckdienlich. Die Sicherheit der Bevölkerung vor terroristischen Attacken kann durch die Armee nicht sichergestellt werden. Die Armee muss aber ihre diesbezügliche Vorsorge treffen. Deshalb wären für die «Studie Sicherheit» die Fragen zu stellen, welche finanzielle Ressourcen denn für eine glaubwürdige Armee notwendig wären? Und dafür wäre es notwendig, verschiedene Gefahrenszenarien festzuhalten, deren Finanzbedarf zu ermitteln, gleichzeitig aber den Verfassungsauftrag der Armee gemäss Art. 58 Abs. 2 Bundesverfassung vor Augen zu halten. Dass die Notwendigkeit der Armee nicht von der subjektiven Einschätzung der terroristischen Bedrohnung durch die Bevölkerung abhängt, scheint wohl klar zu sein! Und schliesslich bleibt noch anzumerken, dass die Befragten sich nur im Inland sicher fühlen. Die geopolitische Weltlage hat sich stark verschlechtert.

Beda Düggelin
lic. oec. HSG
Hptm u. Bttr Kdt a D, Zürich

181. Hauptversammlung der Glarner Offiziersgesellschaft GOG: Territorialdivision 4 – Regional starke Verankerung

Die Teilnehmer und Gäste der diesjährigen Hauptversammlung der GOG wurden vom Glarner Militärtrompeterverein unter der Leitung von Markus Rhyner musikalisch empfangen und die Versammlung mit der Schweizerischen Landeshymne eröffnet. Das Referat vom Kommandant der Territorialdivision 4, Divisionär Hans-Peter Kellerhals, mit dem Thema «Von der Ter Reg 4 zur Ter Div 4» rundete den Anlass ab.

Im Beisein der Landsgemeinde-Ehrengäste der Regierung, Divisionär Hans-Peter Kellerhals (Kommandant Territorialdivision 4), Divisionär Jean-Marc Halter (Zugeteilter Höherer Stabsoffizier des Chefs der Armee), Brigadier Peter Baumgartner (Kommandant Zentralschule), aber auch von unserem Ständerat Dr. Thomas Hefti, des kantonalen Militärdirektors und Landesstatthalters Dr. Andrea Bettiga, der Gemeindepräsidenten, von Vertretern wichtiger Partner der GOG begrüsste der Präsident Major Hans Jörg Riem die Anwesenden und hiess die Ehrenmitglieder herzlich willkommen. Er ehrte einige anwesende Glarner Persönlichkeiten und gedachte der verstorbenen Mitglieder Armin Noser und Peter Copetti.

Vorbereitung und Start der «Weiterentwicklung der Armee WEA»

In seinem Jahresrückblick liess der GOG-Präsident die vergangenen Gesellschaftsanlässe Revue passieren und wies auf einen bunten Strauss von Anlässen im nächsten Gesellschaftsjahr hin. Dabei unterstrich er im Rahmen seiner Ausführungen zur WEA die Aussage des Chefs der Armee Kkdt Philippe Rebord an der Lilienbergtagung vom 12. April 2018 «Die Umsetzung der WEA funktioniere gut, weil die Miliz den Sinn und Zweck der WEA verstanden habe.»

Trotzdem hat sich die Armee im Rahmen der WEA noch grossen Herausforderungen zu stellen. So wies der Präsident auf Themen wie die Alimentierung, das Material, das Armeebudget und die Cyber-Strategie hin.

«Im Rahmen der Anlässe im nächsten Vereinsjahr wird die Glarner Offiziersgesellschaft einzelne dieser Themen be-

leuchten» so Riem. Alle traktandierten Geschäfte wurden von der Versammlung im Sinne des Vorstandes angenommen.

120 Tage WEA

Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident SOG, überbringt die Grüsse der Schweizerischen Offiziersgesellschaft SOG und teilt seine Sorgen über den fehlenden Kader-Nachwuchs, die Budget-Kürzungen zu Lasten der Sicherheit des Soldaten, den Zivildienst und den Bundesbeschluss über die Übernahme der EU-Waffenrichtlinie mit. Ebenso unterstrich er, dass eine integrierte Luftverteidigung mit Mittel am Boden wie in der Luft unabdingbar ist.

Die Territorialdivision 4 (ZH, GL, SH, AR, AI, SG, TG)

Divisionär Hans-Peter Kellerhals, Kommandant der Territorialdivision 4 (regionales militärisches Bindeglied zu den Kantonen), berichtet über seine Erfahrungen mit dem Umbau von der Territorialregion zur Territorialdivision. Die Territorialdivision 4 ist regional stark verankert und zuständig für die Kantone ZH, GL, SH, AR, AI, SG, TG.

Die Territorialkräfte sind nebst den subsidiären Einsätzen besonders auch zuständig für die Mobilmachung in ihrem Raum und die erste Abwehr eines bewaffneten Angriffs durch die neu ihnen zugeteilte Infanterie. Die Territorialregion wird damit zu einer Division.

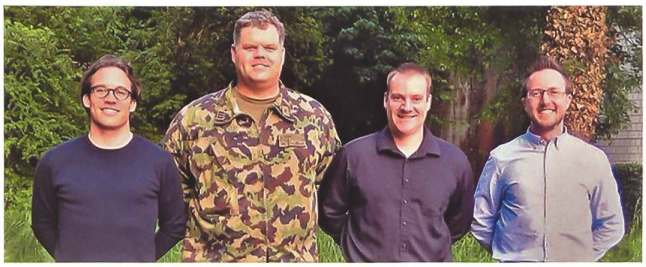
Gewinnend – Div Hans-Peter Kellerhals, Kommandant der regionalen Territorialdivision 4, bei seinem Referat. Bild: GOG

Die Bataillons-Bestände sind für einen 100%-Bestand, ausser bei einem Bataillon, unterdotiert. Hinzu kommt, dass momentan Soldaten für Funktionen eingeteilt sind, für die ihnen die Qualifikation noch fehlt.

Die Kernanliegen von Kellerhals sind eine verbesserte Kaderausbildung, vollständige Ausrüstung, die erhöhte Bereitschaft (Mobilmachung), die bereits wieder geschult wird und die Regionalisierung. *J.F.*

Neuer Präsident der Offiziersgesellschaft Zofingen: Rainer Böni folgt auf Christoph Fehr

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung der Offiziersgesellschaft Zofingen (OGZ) am 15. Mai stand der Präsidentenwechsel. Nach zehn Jahren trat Oberst i Gst Christoph Fehr, Oftringen zurück. Einstimmig wurde im Schützenhaus auf dem Heitern Hauptmann Rainer Böni, Zofingen, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Auch die Charge des Kassiers wurde gewechselt: Anstelle von Daniel Bertschi, Zofingen, neu Simon Zulliger, Küngoldingen. Etienne Müller, Luzern als Aktuar und André Siegrist, Oftringen als QM, wurden bestätigt.



V. l. n. r.: Daniel Bertschi, Christoph Fehr, Rainer Böni und Simon Zulliger. Bild: Autor

Der neue Präsident ist in Strengelbach aufgewachsen und wohnt seit einigen Jahren in Zofingen. Nach der Matura an der Kantonsschule Olten promovierte er vor Jahresfrist an der Universität Zürich als Dr. sc. nat. in Molekularbiologie. Im Militär ist er im Range eines Hauptmanns Kommandant Stellvertreter des Pontonier-Bataillons 26; er steht kurz vor der Beförderung zum Major. Zulliger stammt aus Küngoldingen. Als Oberleutnant ist er als Leiter berufliche Ausbildung im Armeelogistikcenter in Othmarsingen tätig. Fehr ist in Oftringen aufgewachsen. Nach der Matura an der Kantonsschule Zofingen schloss er an der Universität St. Gallen sein Studium ab. Als Berufsmilitär kommandierte er unter anderem eine Einheit im Kosovo. Bertschi ist in Zofingen zuhause. Nach einer Banklehre arbeitet er seit kurzem in der UBS Baden. Er kommandiert als Hauptmann die Richtstrahl Kompanie 21/2.

Vorgängig der HV wurde das traditionelle Pistolenwettschiessen auf 25 Meter durchgeführt. Rainer Böni gewann mit 95 von 100 möglichen Punkten, gefolgt von Matthias Colucci (92), Christoph Fehr, André Siegrist (87) und Paul Ehinger (85). Letzterer obsiegte mit viel Glück beim «Glücksstich». Abgeschlossen wurde die Versammlung mit einem Pot-au-feu. *EH*

Auswertung der Strategischen Führungsübung 2017

Die Bundeskanzlei wurde im Juni 2016 vom Bundesrat beauftragt, eine strategische Führungsübung (SFU) zu organisieren, durchzuführen und zu evaluieren. Gemäss Übungsanlage kam es zu mehreren Terrorattacken in der Schweiz. Die Übung wurde in enger Kooperation mit dem Kanton Genf durchgeführt. Die Auswertung durch den Bundesrat zieht Bilanz über die wichtigsten Erkenntnisse aus der Übung, die am 16. und 17. November 2017 stattgefunden hat. Beübt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand einer komplexen Krise mit mehreren ausserordentlichen Ereignissen bei lückenhafter Informationslage. Evaluiert wurden die Reflexion auf strategischer Ebene, die Arbeit der Krisenstäbe, die Koordination, das Vorgehen und die Kommunikation.

Bundesrat und Krisenstäbe mussten sich gemäss Drehbuch nach mehreren Terrorangriffen in der Schweiz mit den Auswirkungen auf kantonaler, na-

tionaler und internationaler Ebene auseinandersetzen. Für die Teilnehmenden anspruchsvoll war die gleichzeitige Bewältigung einer potenziellen radioaktiven Verstrahlung im Raum Bern, von Terroranschlägen in Genf und einer Geiselnahme im UNO-Gebäude in Genf.

Der Bericht zeigt auf, dass der Bundesrat und die Krisenstäbe sich intensiv und engagiert mit der Bewältigung der Krisenszenarien auseinandersetzten. Mit dem Kanton Genf fand eine enge Koordination auf politischer und operativer Stufe statt. Die Kontakte wurden genutzt, um Informationen zu erhalten, Handlungen zu koordinieren und Zuständigkeiten zu klären. Der Bundesrat führte zwei ausserordentliche Bundesratssitzungen durch. Als für die Krisenbewältigung wirksames Instrument erwies sich die Einsetzung eines interdepartementalen Adhoc-Krisenstabs, welcher von der 2017 amtierenden Bundespräsidentin geleitet wurde und dem Schlüsselpersonen aller Departemente angehörten. Er trug dazu bei, die Informationen der verschiedenen Behörden zu vervollständigen und ihr Vorgehen aufeinander abzustimmen.

Bei den sich überschlagenden Ereignissen war es für die Teilnehmenden eine grosse Herausforderung, sich ein umfassendes und für die strategische Ebene zweckmässiges Bild der Krisenlage zu verschaffen. Zudem kam es aufgrund von Unklarheiten bei einzelnen Abläufen im Krisenmanagement zu Verzögerungen in der Entscheidfindung. Verbesserungspotential wurde auch bei der Abwicklung der Stabsarbeit und der Kommunikation festgestellt. Der Bericht enthält zehn Empfehlungen, wie das Krisenmanagement auf Stufe Bund verbessert werden soll. *dk*

www.bk.admin.ch > Dokumentation >

Gegendarstellung – ASMZ 06/2018: SOG Vorstand

Kantone sagen Nein zum obligatorischen Orientierungstag für Frauen!

Der Präsident der SOG ist in seinem titelerwähnten Beitrag in der Juni-Ausgabe der ASMZ, Seite 21, wenig präzise. Die Entscheidung, auf die Einführung eines obligatorischen Orientierungstages für Schweizerinnen zu verzichten, ist nicht alleine von den kantonalen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren, sondern auch vom Chef VBS getroffen worden. Im Frühjahr 2016 schlug Bundesrat Parmelin vor, einen solchen Orientierungstag zu prüfen. Der Präsident der RK MZF, Staatsrat Gobbi, erklärte sich bereit, dabei mitzuarbeiten. In der Folge verfasste eine Arbeitsgruppe aus Bund, Kantonen und Dritten ein Konzept, das von den Mitgliedern der RK MZF am 19. Mai 2017 einstimmig genehmigt wurde. Deren Auflage für die Weiterarbeit war, sämtliche im Konzept aufgeführten Optionen gleichwertig zu prüfen. Das Konzept führte zudem mehrere Eckwerte auf. Insbesondere sei eine Änderung der Bundesverfassung zu vermeiden. Der Chef VBS und der Präsident der RK MZF unterzeichneten das Konzept am 13. Juni. Im Verlauf der Projektarbeit wurde vom VBS ein unabhängiges Rechtsgutachten in Auftrag gegeben. Dieses kam zum Schluss, dass eine Verfassungsänderung erforderlich sei, da es sich bei einem obligatorischen Orientierungstag für Schweizerinnen um eine neue Bürgerinnenpflicht handelte. Die Ablehnung des obligatorischen Orientierungstages für Schweizerinnen an der Jahreskonferenz der RK MZF vom 4. Mai 2018 in Disentis war daher folgerichtig; sie wurde vom Chef VBS, der in Disentis anwesend war, mitgetragen. Der Bericht des SOG-Präsidenten in der Mai-Ausgabe der ASMZ, wonach die Kantone «bereit» seien, einen solchen Orientierungstag durchzuführen, gelangte somit um drei Tage zu früh an die Leser! Die RK MZF hat sich für die Option 2 entschieden: der Orientierungstag bleibt für Schweizerinnen freiwillig, soll aber zu einem Amtstermin werden. Damit können bestehende Ungleichbehandlungen aufgehoben werden. Die Umsetzung dürfte zur Anpassung von Obligationenrecht und Erwerbsersatzordnung führen.

PD Dr. phil. Alexander Krethlow
Generalsekretär RK MZF

Was kommt nach der WEA?

Die Freiburgische Offiziersgesellschaft veranstaltete am 18. April ein Podiumsgespräch, um künftige Herausforderungen der Armee zu diskutieren. Dazu lud sie Nationalrat Alain Fridez (SP Jura), Noémie Roten, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Avenir Suisse, und Div Daniel Roubaty ein, den ehemaligen Kommandanten der Höhere Kaderausbildung der Armee. Die Veranstaltung wurde moderiert von Serge Gumy (Chefredaktor der Tageszeitung «LA LIBERTÈ») und beschäftigte sich wesentlich mit der Allgemeinen Wehrpflicht.

Nationalrat Pierre-Alain Fridez, Noémie Roten (Avenir Suisse) und Daniel Roubaty (Div zD). Bild: Autor

Fridez eröffnete die Diskussion mit der Bemerkung, der Mythos der Allgemeinen Wehrpflicht verdampfe allmählich ein wenig. Im gleichen Atemzug sagte er aber, die Schweiz müsse eine Armee haben, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Theoretisch, meinte er weiter, müssten dafür jährlich rund 40000 junge Männer eingezogen werden.

Roubaty betonte demgegenüber, es gelte nicht, die Wehrpflicht selber in Frage zu stellen, sondern die Art und Wei-

se, wie die Dienstpflicht zu erfüllen sei. Dabei dachte er laut darüber nach, auch dem Kader «Dienst an einem Stück» anzubieten. Denn seine regen Kontakte mit Wirtschaftskreisen hätten ihm gezeigt: Vier Wochen Militärdienst pro Jahr sind für manche Milizkader schlicht zu viel.

Roten ihrerseits plädierte für einen obligatorischen «Bürgerdienst» beider Geschlechter, dessen Konturen trotz durchaus diskutabler Beispiele noch nicht sehr ausgereift scheinen.

Geschickt wusste Roubaty den Ball wieder in die Gefilde der Tatsachen zu lenken. Dazu gehört die enorm gewachsene Nachfrage nach Zivildienst, welche existenzbedrohend wirke für die Sollbestände der Armee. Es sei daher dringend notwendig, so Roubaty, den Militärdienst mit der Gesellschaft wieder zu «harmonisieren». Denn einmal mehr: Die langen Abwesenheiten der Milizkader von ihren beruflichen und privaten Obliegenheiten seien schlecht für ein reibungsloses Funktionieren der Zivilgesellschaft.

Angesichts der durch die Zivildienst-Nachfrage und die hohe Dispensationsquote gefährdeten Bestände der Armee plädierte Fridez provokativ dafür, die Schweiz durch die Streitkräfte der Armeen umliegender Länder schützen zu lassen.

Roubaty brachte es mit seinen pointierten Äusserungen auf den Punkt: «Allgemeine Wehrpflicht weg? Milizarmee weg!» Und: «Nur noch eine professionelle Armee? Abschied von der Neutralität!»

Karl J. Heim

Jahresbericht 2017 über PfP-Teilnahme der Schweiz

Der Bundesrat hat im Mai den Jahresbericht 2017 über die Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden verabschiedet. In der Partnerschaft für den Frieden (PfP) hat die Schweiz ihre praktische Zusammenarbeit im bisherigen Stil weitergeführt: Armee und armasuisse nutzten den Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie die Möglichkeit der Teilnahme von Einzelpersonen an Übungen und Kursen. Zudem unterstützte die Schweiz ausgewählte Partnerstaaten in Südost- und Osteuropa, im Südkaukasus und im Mittelmeerraum beim Aufbau demokratischer Sicherheits- und Verteidigungsstrukturen und bei der sicheren Lagerung und Vernichtung von Kleinwaffen, Munition und Explosivstoffen.

Die Schweiz bot den Partnerstaaten 24 PfP-Ausbildungskurse an (inklusive Kurse der Genfer Zentren). Die Schwerpunkte lagen bei Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivilmilitärischer Zusammenarbeit, humanitärer Minenräumung und Kommunikationstraining. Das Kursangebot bewegte sich damit in einem ähnlichen Rahmen wie in den vergangenen Jahren. *dk*

https://www.pfp.admin.ch/de/dokumentation-grundlagendokumente-.html

Aufräumaktion «SÄNTIS 2018»

In dieser Woche säuberten Gebirgs- und Sprengspezialisten der Armee die Truppenübungs- und Schiessplätze oberhalb der Schwägalp. Im Verlauf der einwöchigen Aktion wurden rund neun Tonnen Munitionsreste, aber auch ziviler Abfall geborgen.

Oberhalb der Schwägalp, am Fusse des Säntis, im Kanton St. Gallen befindet sich einer der grössten Truppenübungs- und Schiessplätze der Schweiz (Schiessplatz Säntisalpen und Toggenburg). Dieses Gelände, verteilt auf vier Alpabschnitte, wird an 40 Tagen pro Jahr von der Truppe intensiv genutzt. Auf diesen Schiess- und Ausbildungsplätzen schiessen primär Infanterie-, teilweise aber auch Artillerietruppen. Nach jedem Einsatz werden die Munitionsrückstände von der übenden Truppe selbstverständlich eingesammelt. Im schwer zugänglichen, felsigen und steilen Gebiet können aber Einzelteile auch unerkannt bleiben. Daher führt das Kommando Koordinationsstelle 4, welches zur Territorialdivision 4 gehört, alle zwei Jahre eine gross angelegte Aufräumaktion durch. Um die felsigen Bereiche absuchen zu können, kamen auch in diesem Jahr speziell ausgebildete Gebirgsspezialisten zum Einsatz. Bei der Entsorgung der Munition wurden sie durch Sprengspezialisten der Armee unterstützt, welche Blindgänger direkt vor Ort durch Sprengen vernichteten.

Bild: VBS

Neun Tonnen Abfall entsorgt

Im Laufe der Woche wurden rund neun Tonnen Material aus dem felsigen Gelände geborgen. Nebst Munitionsresten wurde auch zahlreicher ziviler Unrat gefunden. «Das gehört leider auch dazu», sagt der Kommandant der Koordinationsstelle 4, Oberst Markus Krucker: «Unser Ziel ist es aber, dass die örtliche Bevölkerung sowie die zahlreichen Touristen eine saubere Berggegend um den Säntis vorfinden.» Während der Woche machte sich der Kommandant auch vor Ort ein Bild vom Einsatz der Truppe. Er zeigte sich sehr beeindruckt und zufrieden und sagte: «Ich habe Armeeangehörige gesehen, die mit grossem Einsatz und hoher Konzentration ihre Aufgabe erledigt haben. Putzen ist dabei ja nicht gerade eine Lieblingsbeschäftigung. Umso mehr freut mich der professionelle Auftritt unserer Spezialisten.» Die nächste Aufräumaktion ist für das Jahr 2020 geplant. *dk*